

Stetstägiger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/2 Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1 1/2 Sgr.

Breslauer

Morgenblatt.

Freitag den 12. November 1858.

Zeitung.

Nr. 529.

Heute fällt das Mittagblatt wegen der stattfindenden Wahlen aus.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 11. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsanleihe 84 1/2, Prämien-Anleihe 116 1/2, Schles. Bank-Verein 83, Commandit-Antheile 104 1/2, Köln-Minden 142 1/2, Alte Freiburger 95 1/2, Neue Freiburger 92 1/2, Ober-Schlesische Litt. A. 134 1/2, Ober-Schlesische Litt. B. 125 1/2, Wilhelms-Bahn 44 1/2, Rheinische Aktien 90 1/2, Darmstädter 93, Deutscher Bank-Aktien 52 1/2, Oester. Kredit-Aktien 122 1/2, Oester. National-Anleihe 83 1/2, Wien 2 Monate 100 1/2, Meissenburger 52 1/2, Meißner-Breiter 60, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57, Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 172 1/2, Oppeln-Larnowitzer 57, — Träge Haltung.

Berlin, 11. November. Roggen geschäftslos, November 43 1/2, Dezember-Januar 44 1/2, Januar-Februar 44 1/2, Frühjahr 46 1/2, — Spiritus unverändert, November 17 1/2, Dezember-Januar 17 1/2, Januar-Februar 17 1/2, Frühjahr 18 1/2, — Rüböl fester, November 14 1/2, Dezember-Januar 14 1/2, Frühjahr 14 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. Turin, 8. November. Aus Spezia und aus anderen Hafenorten treffen beständig Nachrichten über Unglücksfälle ein, die sich in Folge der stürmischen Witterung zu See ereigneten.

Das „Bulletin der Eisenbahnen“ theilt mit, daß die Aktionäre der Bahnstrecke Mortara Vigovano in ihrer Generalversammlung einstimmig die Verlängerung der Linie bis San Martino am Tessin über Casale und Ceresio beschließen haben. In Pinerolo wurde am 7. d. M. gegen 10 Uhr Abends eine Erderstüttung wahrgenommen.

O. C. Triest, 10. November. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max ist heute Vormittags hier angekommen. Der Kriegsdampfer „Curtatone“ hat bei Malamocco ein in Gefahr schwebendes beladenes Trabellet gerettet.

O. C. Zara, 8. November. Die Lloyd-Dampfer „Croazia“ und „Albania“ sind statt am 31. Oktober und 3. November wegen Vorkäufen erst gestern hier eingetroffen; seit 20 Jahren kam keine so lange Verspätung vor.

Breslau, 11. November. [Zur Situation.] Wenn überall im Lande eine so rege Theilnahme für die bevorstehenden Wahlen vorhanden ist, wie solche hier in unserer Vaterstadt sich kund giebt, so liegt darin ein schöner Beweis, daß die hochherzige Berufung auf die Verfassung, mit welcher der Prinz-Regent seinen Bund der Treue mit dem Lande schloß, ihr lebendiges Echo überall gefunden habe.

Wie die Wahlen ausfallen werden, darüber kann man noch keine Mutmaßung, sondern nur Wünsche haben, und gern schließen wir uns demjenigen an, welche die „Preuß. Correspondenz“ heut in folgendem Artikel ausdrückt.

„In den nächsten Tagen — sagt sie — soll aus den Wahlurnen eine Neugegaltung der hohen Versammlung hervorgehen, welche durch die Landesverfassung berufen ist, an dem Ausbaue unserer Verfassung einen wichtigen Antheil zu nehmen. Die preussische Nation, in ihrer Treue für das angestammte Fürstenhaus und in ihrer Hingebung für das Wohl des Vaterlandes, wird nicht verkennen, wie ernste Pflichten mit den politischen Rechten verbunden sind, welche das Staatsgrundgesetz auf so weite Kreise ausgedehnt hat, um der Landesvertretung eine wahrhaft volksthümliche Grundlage zu geben. Um so ruhiger darf man den Ergebnissen des Wahl-Aktes entgegensehen, als derselbe durch glückliche Fügung gerade in einen Zeitpunkt fällt, wo das ganze Volk in freudiger Begeisterung sich um den Prinzen schaart, welcher mit fester Hand die Zügel der Regierung ergreifen und in seiner ersten Ansprache an die versammelte Landesvertretung die Aufforderung an dieselbe gerichtet hat, in gewissenhafter Plichterfüllung, in gegenseitigem Vertrauen und in Einigkeit die Fahne Preußens hoch zu tragen. In der That, das einträchtige Zusammenwirken zwischen der Staatsregierung und der Landesvertretung bildet eine wesentliche Bedingung für das Gedeihen des preussischen Staates in seiner inneren Entwicklung, wie für das Erstarken seiner Machtstellung nach außen, und die bevorstehenden Wahlen richten daher an alle Vaterlandsfreunde die dringende Mahnung, für ein solches Zusammenwirken nach Kräften thätig zu sein.“

„Die patriotische Bewegung, welche mit der Einrichtung der Regentenschaft durch das ganze Land geht, bürgt dafür, daß alle Klassen der Bevölkerung mit aufrichtigem Vertrauen den Männern entgegenkommen werden, welche der erlauchte Regent zu Organen seines hohen Willens und zu Vollstreckern seiner landesväterlichen Absichten gewählt hat. Das Streben der Regierung kann auf kein anderes Ziel gerichtet sein, als auf dasjenige, welches der echt hohenolländische Geist unserer Fürsten sich immer vorgesetzt hat: das Wohl des ganzen Volkes, die Vermehrung seiner materiellen Hilfsquellen, die Wahrung und Ausbreitung seiner geistigen und sittlichen Güter, die Befestigung aller Bürgschaften für die Ehre und Macht der preussischen Krone. Aber damit dieser Aufgabe nach allen Seiten hin ihre Erfüllung finde, ist es ganz besonders im Hinblick auf die Wahlen an der Zeit, daß alle besonnenen Vaterlandsfreunde voreilige Forderungen zum Schweigen bringen und jeder Bewegung entgegenstehen, welche über das erreichbare Ziel hinausgehen und dem Lande die Früchte eines gedeihlichen Fortschrittes verkümmern möchte. Die Staatsregierung — im ganzen Lande erhebt sich dagegen keine Stimme des Zweifels — ist fest entschlossen, die Bahnen der Verfassung gewissenhaft inne zu halten und die gesunde Entwicklung des Volkslebens mit aller Kraft zu fördern; aber der Weg dahin darf nur mit Vorsicht beschritten werden und auf ein bestimmtes, durch wirkliche Bedürfnisse vorgezeichnetes Ziel gerichtet sein. Vor Allem hat die Regierung für das Recht und die Initiative der monarchischen Autorität einzustehen, welche unser Vaterland auf die Höhe seiner Macht und seines Ruhmes emporgehoben hat, und welcher jedes wahrhafte Preußenherz aufrichtig huldigt.“

„Erfürcht für die monarchische Autorität und deren Träger, aufrichtiger Anschluß an die Verfassung und innige Hingebung an die Gesamt-Interessen des Landes, das sind daher die Grundsätze, deren Verein bei den Wahlen in das Auge zu fassen sein würde. Mögen alle patriotischen Wähler dahin mitwirken, daß Männer von bewährter Treue für die angebotenen Ueberzeugungen zur Theilnahme an der

Leitung der öffentlichen Angelegenheiten berufen werden und die Regierung in dem Streben unterstützen, überall das Wohl des Landes nach den hochherzigen Absichten des Regenten zu wahren und zu fördern.“

Preussen.

Berlin, 10. November. Wenn es eines Beweises bedürfte, daß die Macht Preußens in Deutschland und in Europa gebührend gewürdigt wird, so wäre ein solcher schon darin zu finden, daß alle Nachbarstaaten mit gespannter Aufmerksamkeit die Wendung der Dinge verfolgen, welche in unserem Vaterlande vor sich geht und allerdings nicht ohne Einfluß auf dessen auswärtige Politik zu bleiben verspricht. Hierbei ist offenbar Oesterreich am unmittelbarsten betheiligt, und so erklärt es sich, daß die süddeutschen Blätter sich darin gefallen, das zukünftige Programm der preussischen Politik nach ihrem Sinne auszumalen. Es ist nicht zu verkennen, daß der Prinz-Regent von Preußen dem gesammten Auslande durch deutsche Gesinnung und mannhafte Entschlossenheit imponirt, und daß namentlich die Organe Oesterreichs seinen Regierungen-Antritt mit einmüthigen Ausdrücken der Huldigung begrüßen, welche einen Rückschuß auf die in höheren Regionen vorwaltende Stimmung verstaten. Auch die Berufung des Freiherrn v. Schleinitz zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Preußens scheint am Kaiserhofe günstig aufgenommen worden zu sein, obgleich bekanntlich dieser Staatsmann im Jahre 1850 mit großer Entschiedenheit die Unions-Politik vertrat, als Oesterreich seine durch die Revolution fast erschöpften Kräfte schon zum nachdrücklichen Widerstand gegen dieselbe zusammenraffte. Die wiener Blätter, indem sie dem Bündnis zwischen Preußen und Oesterreich das Wort reden, betonen sehr lebhaft die seitdem eingetretene Wandelung der Verhältnisse, und allerdings liegt in der gegenwärtigen Situation nichts, was die beiden deutschen Großmächte in eine feindliche Spannung drängen müßte, während die beiderseitigen Interessen vielmehr in vielen Fragen, namentlich in der Angelegenheit der deutschen Herzogthümer, ein gemeinsames Handeln dringend empfehlen. Die gegenwärtigen Umstände sind daher einem guten Einvernehmen zwischen Preußen und Oesterreich günstig, während andererseits der politische Charakter des Herrn v. Schleinitz dafür bürgt, daß er, bei aller Versöhnlichkeit, die Selbstständigkeit Preußens etwaigen Diktator-Gelüsten gegenüber zu wahren wissen wird. — Die neuen Minister haben jetzt bereits die Thätigkeit in ihren verschiedenen Verwaltungszweigen begonnen. Es ist jetzt festgestellt, daß bis auf Weiteres Hr. v. Auerswald die obere Leitung der bisher unter dem Präsidenten des Staatsministeriums stehenden Institute übernimmt, also namentlich der Staats-Archive, der Centralstelle für Preß-Angelegenheiten und des Schatzwesens. — Man erwartet noch mancherlei Veränderungen im Personal der Diplomatie und der höhern Verwaltung. Unter Anderem verlautet, daß der Ober-Land-Forstmeister v. Neuß, Mitdirektor für Forst- und Jagd-Angelegenheiten im Finanzministerium, seine Entlassung nachgesucht habe, und man erinnert sich dabei, daß gerade dieser Verwaltungszweig von Herrn v. Patow, des gegenwärtigen Chefs des Departements, im Abgeordneten-Hause zum Gegenstande einer kritischen Beleuchtung gemacht worden ist.

[Tages-Chronik.] Gestern Nachmittag wurde Alexander v. Humboldt durch einen Besuch Sr. k. k. Hoheit des Prinz-Regenten freudig überrascht.

Die von hiesigen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Minister von Auerswald die bisher von dem Minister-Präsidenten a. D., Freiherrn von Manteuffel innegehabte Dienstwohnung im Gebäude des Staatsministeriums beziehen, der Minister Freiherr v. Schleinitz dagegen in dem Hause Wilhelmstraße Nr. 61, woselbst die Dienstlokale des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten sich befinden, eine Amtswohnung erhalten werde, ist unrichtig und beruht auf falschen Voraussetzungen. Das Staats-Ministerial-Gebäude (Wilhelmstraße Nr. 74) ist von Herrn v. Manteuffel niemals, sondern seit dem Tode des Grafen v. Brandenburg miethsweise von dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath Costenoble bewohnt worden und wird nunmehr allerdings dem Minister v. Auerswald eingeräumt werden. Der abgetretene Minister-Präsident hatte die Dienstwohnung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in dem Hause Wilhelmstraße Nr. 76 inne, dessen Erdgeschos die Büreaus der politischen Abtheilung des Ministeriums enthält. Diese Wohnung übernimmt jetzt Herr v. Schleinitz. In dem Gebäude an der Ecke der Wilhelmstraße und des Wilhelmplatzes (Wilhelmstraße Nr. 61) befinden sich die Dienstlokale der zweiten und dritten Abtheilung des auswärtigen Amtes. (Zeit.)

Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern, Präsidenten des Staatsministeriums, ist, wie wir hören, außer einer Wohnung im Schlosse auch das Schloß Bellevue zur Verfügung gestellt worden. (N. Pr. Z.)

Bei dem Kreisgerichts-Direktor in Luckau erschien vor etwa vierzehn Tagen der bei der Kriminal-Abtheilung des k. k. Polizeipräsidii zur exekutiven Aushilfe beschäftigte Schutzmannswachtmeister R. und beehrte, angeblich im Auftrage der Staatsanwaltschaft zu Berlin und zur Ermittlung eines angeblich verübten Betruges, das Hypothekenbuch über das Gut des Minister-Präsidenten v. Manteuffel einzusehen. Der Gerichts-Direktor trug Bedenken, dieser durch kein schriftliches Kommissorium unterstützten Requisition zu genügen, verweigerte vielmehr die Vorlegung des Hypothekenbuchs und erklärte, die Staatsanwaltschaft in Berlin direkt mit der gewünschten Auskunft versehen zu wollen. Dies ist denn auch geschehen. Wie sich nun aber ergab, mußte die hiesige Staatsanwaltschaft von der ganzen Angelegenheit nichts, vielmehr hatte ein als Gehilfe bei ihr beschäftigter Assessor den Wachtmeister Rothe auf eigene Hand, vorgebend, daß es sich um Feststellung eines von dem Kaufmann L. dem Minister-Präsidenten gespielten Betruges handle, mit Recherchen über den Hypothekenstand des Manteuffelschen Guts beauftragt. Daß der Assessor von irgend einer

ihm vorgelegten Instanz hierzu eine dienstliche Anweisung bekommen, ist bis jetzt unermittelt. Se. k. k. Hoheit der Prinz-Regent, als er von diesem Unternehmen, in die Privatverhältnisse des Herrn v. Manteuffel einzudringen, Kenntniß erhielt, hat darüber sein entschiedenes Mißfallen ausgedrückt. Eine amtliche Untersuchung des Vorfalles ist eingeleitet. (Publ.)

[Das Garde-Jäger-Bataillon zu Potsdam.] Das Mitte dieses Monats den Tag seiner vor 50 Jahren erfolgten Formation als selbständiges Corps feierlich begehen wird, darf eigentlich seinen Ursprung, wie sich aus folgender Darstellung ergibt, viel weiter zurückdatiren. Im Jahre 1740 wurde eine 60 Mann starke Jäger-Abtheilung errichtet, deren Zweck war, als Wegweiser und Kolonnenführer, sowie zur Bedeckung von Reconnoissirungen und Terrain-Aufnahmen durch die damaligen Ingenieur-Geographen zu dienen. Die Abtheilung selbst wurde, wie dies ausdrücklich die bei der später erfolgten Verstärkung dieses Corps erlassene königliche Verfügung bestimmt, nur aus gelerntem Jägern und Förstersöhnen zusammengestellt. Beim Beginn des zweiten schlesischen Krieges trat das Corps in einer Stärke von 300 Mann auf und war in zwei Compagnien eingetheilt. In dieser Gestalt erschien das Corps im Laufe des zweiten schlesischen Krieges als eine selbständige Truppengattung, die beim Ausbruch des siebenjährigen Krieges in der Stärke von einem Bataillon, das 400 Mann zählte, ins Feld rückte und bis zum Jahre 1760 einen Etat für 800 Mann erhalten hatte. In eben diesem Jahre gehörten die Fußjäger zu dem Hülfs-Jäger-Corps, das, aus Sachsen gedrängt, nach Berlin zog, um diese Residenz, im Vereine mit dem Herzog von Württemberg, gegen die unter Tschernitschow, Tottleben und Laschy anrückenden russischen und österreichischen Truppen zu schützen. Die Preußen mußten jedoch der Uebermacht weichen, und Berlin wurde durch Kapitulation den Feinden übergeben, worauf das Hülfs-Jäger-Corps, den Truppen des Herzogs von Württemberg folgend, auf dem rechten Spreewer nach Spandau sich zurückzog. Hierbei bildeten die Jäger und einige andere Truppentheile die Arriere-Garde, die am 10. Oktober bei Spandau auf offenem Felde der feindlichen Reiterei erliegen mußte. — Die Trümmer des Jäger-Corps benutzte der König sofort zum Stamme einer neuen Jäger-Formation. Das Corps wuchs während der Winter-Quartiere von 1760 bis 1761 zur Stärke von drei Compagnien an, die aber nach dem 1763 erfolgten Frieden bis auf 300 Mann, in zwei Compagnien eingetheilt, reduziert wurden. — Im Jahre 1773 wurde dem Corps die Normstärke eines Bataillons gegeben, wodurch der vierte Theil einer jeden Compagnie nur mit Büscheln, die übrige Mannschaft dagegen mit leichten Infanteriegewehren bewaffnet wurde. Am 1. Januar 1784 erhielt Friedrich der Große eine allerhöchste Kabinets-Ordnung, nach welcher das Bataillon die Stärke eines Regiments von 10 Compagnien à 120 Mann, in 2 Bataillone eingetheilt, erhalten sollte. In dieser Stärke übernahm 1786 das Regiment Jäger, von denen 700 Mann mit Büscheln und 600 Mann mit leichten Bayonnet-Gewehren bewaffnet waren, an Friedrich Wilhelm II., der auf die Vorstellung des Oberst-Leutnants v. Valentini das gesamte Jäger-Corps im Jahre 1787 mit Büscheln bewaffnen ließ. Im Jahre 1795 wurde laut allerhöchster Kabinets-Ordnung vom 23. Sept. 1794 mit dem Jäger-Regimente das bis dahin in holländischem Solde befindliche Anspach-Baireuther Jäger-Bataillon vereinigt, indem dasselbe in zwei Jäger-Compagnien umgeformt wurde, wodurch das Jäger-Regiment nunmehr die Stärke von 12 Compagnien erhielt, aus denen 3 Bataillone gebildet wurden. Eine neue Vermehrung erhielt das Regiment 1801, indem einer jeden Compagnie ein Zuwachs von 30 Jägern und 2 Walbhornjäger überlassen wurde. Die unglücklichen Kriegs-Ereignisse des Jahres 1806 hatten auch die Auflösung des Jäger-Regiments zu Fuß zur Folge, von dem 1806 vier Compagnien bei der Hauptarmee unter dem Befehle des Herzogs von Braunschweig, vier Compagnien bei der Armee des Fürsten von Hohenlohe, drei Compagnien bei dem Corps des Generals v. Rüchel und eine Compagnie bei den Truppen in Westfalen, unter dem Commando des Generals v. Leica, standen. Nur zwei von diesen zwölf Compagnien kamen glücklich zur Armee nach Preußen, aus welchen zwei Compagnien, unter Zuziehung der sich nach und nach einfindenden Mandsirten der übrigen Compagnien des Regiments theilweise wieder hergestellt wurden und Antheil an den Kriegsbegehrten des Jahres 1807 hatten. Bei der darauf nach dem Frieden von Tilsit 1807 erfolgten Reorganisation des Heeres befehlt der König mittelst allerhöchster Kabinets-Ordnung vom 14., 16. und 21. November 1808, „daß aus den zehn noch vorhandenen Compagnien des vormaligen Jäger-Regiments ein Garde-Jäger-Bataillon und ein anderes, unter dem Namen ostpreussisches Jäger-Bataillon, formirt werden solle.“ Diese beiden Jäger-Bataillone besaßen noch im Heere als das jehige Garde-Jäger- und als das erste und zweite Jäger-Bataillon, welche Eintheilung das ostpreussische Jäger-Bataillon zunächst im Jahre 1821 als erste und zweite Abtheilung erhielt. — Diese im Jahre 1808 erhaltene neue Formation will nun das Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam in diesem Jahre feierlich begehen, und R. Tschirch hat zu dieser Feier bereits einen Jubelmarsch componirt. (Zeit.)

[Das sogenannte Militär-Kabinet] ist die direkt unter dem Kriegsminister stehende Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten des Kriegsministeriums, deren Chef, in der Regel ein königlicher Flügel-Adjutant oder General à la suite, bisher jedoch in den genannten Angelegenheiten den unmittelbaren Vortrag an allerhöchster Stelle hatte. Wenn daher von jetzt ab dieser Vortrag ebenfalls dem Kriegsminister anheimfallen und der Chef jener kriegsministeriellen Abtheilung in der Ausübung seiner Amtsfunktionen nur jedem anderen Abtheilungs-Chef des Kriegsministeriums gleich stehen soll, so würde nicht von einer Auflösung des Militär-Kabinetts, sondern nur von einer Aenderung in der Geschäftsverfassung der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium die Rede sein können. Wie verlautet, wäre demnach der bisherige Chef dieser Abtheilung, Generalmajor Freiherr v. Manteuffel, beaufs. Wiederübernahme eines höheren Kommandos in der Armee, von dieser Amtsfunktion entbunden und dagegen der seither bei der mehrgenannten Ministerial-Abtheilung zur Dienstleistung kommandirt gemessene Major v. Dewall, aggregirt dem 25. Infanterie-Regiment, unter Veretzung in das Kriegsministerium zum Chef derselben ernannt worden. (N. Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. November. Die Nachrichten aus Kopenhagen von den neuesten dort in der holstein-lauenburgischen Sache gefaßten Entschlüssen, haben hier eine nicht unerhebliche Wirkung hervorgebracht. Nicht etwa weil man sich sonderlich für deutsches Recht und deutsche Ehre interessiert, aber weil man Dänemark überhaupt zu unterstützen und Preußen zu schonen geneigt ist. In eben dem Maße, als man sich Oesterreich gegenüber schroff und widerborstig zeigt, legt man bei jeder Gelegenheit für Preußen Wohlwollen und zarte Rücksicht an den Tag; denn dies ist eben die Politik, mit der man es auf die Isolirung Oesterreichs abzieht. Man spricht sogar von Glückwünschen, welche Herr v. Moustier, der Vertreter Frankreichs in Berlin, im

Namen des Kaisers dem Prinz-Regenten darzubringen angewiesen wurde, zu der Politik, welcher er durch die Zusammenfassung des neuen Ministeriums einen bestimmten Ausdruck gegeben hat. Wenn ich diese Nachricht auch nicht verbürgen kann, so sei doch bemerkt, daß sie vollkommen zu der Art und Weise stimmt, wie von der napoleonischen Regierung die Dinge angesehen werden, die liberale Bestrebungen überall freundlich begrüßt, während sie den Absolutismus im eigenen Lande aufrecht erhält. Vielleicht begrüßt man hier auch deshalb mit so viel Zuversicht die konstitutionelle Entwicklung Preußens, weil man diese als eine Schranke zwischen den beiden deutschen Großmächten betrachtet. Wenigstens hört man von hiesigen Staatsmännern den Ausdruck thun, daß Preußens Beispiel die andern deutschen Regierungen zwingen werde, den gleichen konstitutionellen Weg einzuschlagen, wenn sie nicht Gewicht und Einfluß nach innen wie nach außen verlieren wollen. — Aus verlässlicher Quelle geht mir die Nachricht zu, daß die hiesige Polizei wieder von einer Verschwörung in London gegen das Leben des Kaisers Kenntniß haben will. Die Verschwörung soll von Franzosen und Italienern angezettelt worden sein und an deren Spitze Dr. Bernard stehen, der zu dem vielberühmten Prozeß Anlaß gegeben hat. Natürlich wäre jede Gefahr dadurch beseitigt, daß die französische Polizei hinter diese Anzettelung gekommen ist. — In den Berichten der verschiedenen Agenten Frankreichs im Auslande soll von der ungünstigen Wirkung der Gewaltthaten Frankreichs Portugal gegenüber auf die verschiedenen europäischen Regierungen die Rede sein, und fast überall, wie aus diesen Berichten hervorgeht, hat man das Benehmen des pariser Kabinetts in der Charles-Georgsfrage gemißbilligt. — Einer amtlichen Berechnung zufolge würde die Einwohnerzahl von Paris nach der beabsichtigten Hinausrückung der Zollmauer beinahe zwei Millionen betragen. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 8. November. Im Laufe dieser Woche soll wieder unter dem Vorsteher der Königin ein Geheimrath in Windsor abgehalten und auf demselben die weitere Vertagung des Parlaments (bis Dezember) dekretiert werden. — Der 17. Geburtstag des Prinzen v. Wales, der mit der feierlichen Inthronisation des Lord Mayors (9. Nov.) zusammenfällt, wird diesmal in Windsor besonders festlich begangen werden. Bei dieser Gelegenheit geht, wie das „Court Journal“ anzeigt, die formelle Vorstellung derjenigen Personen, die des Prinzen Hofhalt ausmachen sollen, vor sich. Bisher hatten sich die für den Thronerben ausgesuchten Stallmeister bloß privatim dem Hofe vorgestellt, um von der Königin in ihrer neuen Würde bestätigt zu werden. Dasselbe Blatt meldet, daß die Prinzessin Alice im kommenden Jahre in die Hofzirkel eingeführt, mit anderen Worten, daß sie als gesellschaftsfähig erklärt werden wird. Einstweilen erscheint sie nur im Familienkreise, befindet sich aber fast immer auf Spaziergängen und Spazierritten an der Seite ihrer königlichen Mutter. — Mr. Gladstone tritt heute seine Reise nach Triest und den ionischen Inseln an. Er wird spätestens Ostern wieder in England sein. — In Killybeg, in der Queen's County in Irland, ist wieder ein agrarischer Mord begangen worden. Mr. Richard Gly ist der Name des Opfers. Ein unbekannter Mordmörder feuerte Freitag Abend auf ihn. Mr. Gly ist Sonnabend an seinen Wunden gestorben.

Russland.

Warschau, 8. November. [Eröffnung der Telegraphenlinien zwischen Warschau, Schitomir und Odessa. — Stille im europäischen Rußland. — Thätigkeit im Kaukasus und in Asien.] Zwischen Warschau und Odessa ist die Telegraphen-Linie eröffnet worden; dieselbe geht über Brzesk-Küsten, Kowel und Werditsch. Desgleichen ist auch zwischen Schitomir und Odessa der Telegraph dem Privatgebrauch freigegeben und es wird in russischer, deutscher und französischer Sprache korrespondiert. — Das stabile Lager bei Warschau ist auch im Winter nicht ganz von Truppen entblößt; es liegen gegenwärtig der russischen Seite gemäß daselbst einige Bataillone in Winterbaracken. In früheren Jahren lag während des Winters gewöhnlich eine Infanterie-Brigade im Lager. Uebrigens herrscht im Königreiche Polen, sowie auch im ganzen europäischen Rußland eine große Stille, und es zeigt sich schon jetzt, daß die Befürchtung Derjenigen, welche an eine Ueberflutung glaubten, eine ganz ungegründete war. Nur in der Umgestaltung der Armee ist Rußland energisch und rasch vorgeschritten, aber auch hier ist weder

die neue zweckmäßigere Uniformirung noch die neue Armirung allgemein eingeführt, da die arbeitenden Hände nicht zureichten. Die Arbeiten der Komitè für die Angelegenheit der Bauern gehen auch nur langsam vorwärts; aber auch dieses langsame Vorwärtsschreiten ist nur dem festen und für diese Sache unerschütterlichen Willen des Kaisers zu verdanken. Dagegen herrscht eine ungewöhnliche Regsamkeit bei der Armee im Kaukasus, welche sich in die Winterquartiere zurückgezogen hat und jetzt von dem Großfürsten inspiziert wird. Ebenso bei der Armee von Orenburg, deren Chef, General Katenin, seine bis Alt-Metschet am Sir-Darja unter General Danas vorgeschobenen Posten unlangst besucht hat. Sämmtliche Uebergangspunkte der Karawanen haben die Russen besetzt und daselbst zur Ueberwachung der Kirgisen Posten errichtet, welche theils von Kosaken und Kaschiren bewacht werden. An regelmäßigem Militär besitzt der Kommandirende des orenburgischen Corps, General-Adjutant Katenin, die 23. Infanterie-Division. Es ist den Russen in jenen Gegenden gelungen, die Milizen mit Leichtigkeit zu organisiren, weil die wohlweislich gewählte bunte Uniformirung der Grenztruppen auf jene Völker eine große Anziehungskraft ausübt. (Wiener Ztg.)

St. Petersburg, 4. Novbr. Der „Kamtas“ berichtet aus Persien, es sei der russische Gesandte Hr. Antikoff mit großen Ehren empfangen worden. Die Ueberreichung der Creditnote seines Staates erfolgte für den vorhin genannten Gesandten im Lustschloß des Schahs von Persien. Es dürfte für die Mehrzahl unserer Leser nicht uninteressant sein, das Schreiben, wodurch der Schah seine ersten Minister entlassen hat, wörtlich angeführt zu finden. Die genaue Uebersetzung desselben lautet folgender Weise: „Da Ihr die Aussicht über alle Staatsangelegenheiten auf Euch nahmet und Niemand an der Regierung Theil nehmen ließe, zeigte es sich, daß Ihr als einzelne Personen nicht im Stande wäret, alle Zweige Eures Dienstes auf Euch zu nehmen, daher sind Unordnungen und Nachlässigkeiten in der Verwaltung vorgekommen und vieles Nöthige bleibt unbehandelt. Die Ihr nun dem Staate ergehen seht, ist es Euch auch ohne allen Zweifel nicht angenehm, daß Wir uns in einer so bedrängten, durch Euch schwierig gemachten, Lage befinden, und Ihr seht nicht gleichgültig auf die Unordnung in den Regierungsgeschäften, weshalb Wir es heute, als am 20. Muharrem, nöthig gehalten haben, Euch von den Aemtern eines Premierministers, Nizam-Mi-Mult und Kriegsministers zu entbinden. Versüßet Euch ruhig nach Hause, und seid keiner andern Gefühle von uns gegen Euch, als Wohlgeneigtheit, vollkommen überzeugt.“

Italien.

Ancona, 5. November. [Verhaftungen.] In den letzten Tagen oder vielmehr Nächten sind in Folge der von Rom auf telegraphischem Wege eingelangten Befehle zahlreiche Verhaftungen sowohl hier als in einigen Städten der Marken vorgenommen worden. Die Verhafteten wurden unter starker Gendarmerie-Eskorte in den bereit stehenden Wagen nach Rom abgeführt. Einer der im vorigen Jahre wegen politischer Umtriebe und Theilnahme an Mordmorden Verhafteten soll auf den Tod frant liegen und nun umfassende Gefändnisse gemacht haben. (Dessert. Z.)

Asien.

Indien. [Der Guerillakrieg und die Pläne der Engländer.] Der indische Spezialkorrespondent der „Times“ (Will. Russell) bemerkt in seinem neuesten, aus Boli in Bussafir, im Himalaya vom 14. September datirten Schreiben unter Anderem: „Sie werden schwerlich erwarten, daß ich in meinem jetzigen Aufenthalt irgend eine bedeutende Nachricht über den Gang der Ereignisse in Unterindien erfahren kann; aber Alles, was ich trotzdem höre, bestärkt mich in dem Glauben, daß unsere Herrschaft allgemach die alte Festigkeit wiederzugewinnen anfängt. Dabei ist nicht zu läugnen, daß es eine Zeit der Wirrsal ist, in der das indische Reich aus den Händen der Compagnie in unsere Hüt übergeht. Mögen Ihrer Majestät Rathgeber Sorge tragen, daß es nicht für die Krone eine damnosa hereditas werde! Die indische Prophezeiung hat sich so eben bewährt. Die Herrschaft der Compagnie dauerte 100 Jahre, und ging in demselben Jahre zu Ende, welches die Volkspropheten und Volksleidenshaften als ihr letztes ansahen, nur daß an ihrer Stelle sich jetzt der Thron Englands erhebt. Es scheint ungewiß, wenn Sir Colin Campbell (Lord Clyde) von Allahabad aufbrechen wird. Man hat im Parlament und außerhalb desselben von der Nothwendigkeit gesprochen, „einen großen Schlag zu führen“, sobald die Regenzeit vorbei ist, und gewiß ist, daß wir Willens und im Stande sind, den Schlag zu führen, wenn der Feind ihm nur stehen wollte. Aber der Aufstand nimmt einen kleinen sporadischen Charakter an, auf den eine große Armee oder ein konzentrirtes Corps keine Wirkung hat. Wahrscheinlich wird der Oberfeldherr sich gezwungen sehen, seine Lieblingsstatue fallen zu lassen und seine Armee in sehr kleine Abtheilungen zu spalten, um den örtlichen Aufständen zu Leibe zu können.“

Die neuesten Nachrichten von Lord Elgin. — Die Holländer auf Sumatra. — Die Franzosen und Spanien in Cochinchina. — Das auswärtige Amt in London veröffentlicht folgende, aus Alexandrien vom 4. d. M. datirte, über Malta eingetroffene telegraphische Depesche:

„Der Dampfer „Ima“ ist am 2. von Kalkutta in Suez angekommen. Er bringt Daten aus Kalkutta vom 9. Oktober, Madras 15ten Oktober, Shanghai 20. September, Hongkong 28. September und Singapore 7. Oktober. Aus Indien nicht die geringste Neuigkeit von Belang. Lord Elgin erwartet in Shanghai die chinesischen Kommissäre zur Ordnung des Zolltarifs u. s. w., die Anfangs Oktober aus Peking hätten eintreffen sollen. In Canton Alles ruhig; der Verkehr beginnt wieder und die Chinesen kehren nach der Stadt zurück. — Die holländische Expedition nach Jambai war erfolgreich. (Jambai ist einer der eingebornen Staaten Sumatra's, nach Borneo die größte der südasiatischen Inseln. Die Stadt Jambai, die sich 3 englische Meilen lang am Flusse gleiches Namens hinzieht, hat jedoch nicht mehr als 3000 bis 4000 Einwohner.) Am 6. September wurde die Landung bewerkstelligt, und seitdem befindet sich die Stadt im Besitze der Holländer. Der Verlust der Eingeborenen war beträchtlich; auf holländischer Seite gab es 4 Tode und 34 Verwundete. — Die französischen und spanischen Truppen sind in Touran, einem Hafen von Cochinchina, gelandet. Der Platz wurde ohne den allgeringsten Verlust genommen. Vom 1. September an werden Bucht und Fluß von Touran durch die unter Admiral Genouilly stehende Flotte in effektivem Blockadezustand erhalten. — Herr Koch, der mit diesem Postdampfer nach England kommt, bringt den Traktat mit Japan heim.“

Provincial-Beitrag.

Breslau, 11. Nov. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Hübnert. — Aus den Bauberichten der letzten beiden Wochen erfährt man, daß die eingetretene Strenge der Witterung auf den Fortbetrieb der städtischen Baulichkeiten störend eingewirkt hat. Die Zahl der bei denselben thätigen Handwerker und Tagelöhner ist in der letzten Woche um mehr als die Hälfte reduziert worden. — Aus dem städtischen Arbeitshause wurden im Laufe des Monats Oktober entlassen 115 Individuen und verblieben am Schlusse 74 Individuen. — Der Magistrat zeigt an, daß der am 26., 29. und 30. November stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen bei dem Gottesdienste am 21. d. M. in den Kirchen und am 20. d. M. in den Synagogen gedacht werden würde. — Der Magistrat zeigt ferner an, daß die 600jährige Jubelfeier der Elisabeth-Kirche am 19. d. M. gefeiert werden würde und ersucht die Versammlung, eine Anzahl der Mitglieder zu deputiren. Die Versammlung fand es aber der Würde der Feier angemessener, wenn das gesammte Kollegium sich an diesem festlichen Akte theilnähme (s. unten). — Nachdem verschiedene Unterstüßungs-gesuche erledigt worden waren, wurde die Verpachtung der Schorreide auf dem Ablagerungsplatze am Viehmarkt (für 201 Thlr.) veräußert, die der Schorreide auf dem Lagerungsplatze am Birnbaum für 281 Thlr. und der Schorreide bei Brigittenthal (an Silberstein für 245 Thlr.) bewilligt. — Der Platz hinter der Schießmauer (im Schießwerder) wird auf 6 Jahre für ein jährliches Pachtquantum von 50 Thlr. (zu Anlage einer Schießbau-Werke) verpachtet. — Nach Erledigung einiger anderer Pacht- und Rechnungs-Angelegenheiten werden einzelne Titel verschiedener laufender Einnahmen veräußert, so z. B. der Schießwerder-Etat um 50 Thlr. für Gartenpflege, bei dem Bau-Etat um 350, 600 und nochmals 600 Thlr. u. s. w. — Die Schweißerei im Scheitniger Park wird dem bisherigen Pächter für ein jährliches Pachtquantum von 271 Thlr. ferner verpachtet, dagegen aber beschloß, den Platz (resp. das Carroussel) aus freier Hand zu verpachten. — Die Kosten für Heraus-schaffung von Stämmen Eichenholz aus dem Oberstrom bei Peiserwitz werden in Höhe von 184 Thlr. bewilligt. Dies Holz gefährdete die Schifffahrt und wurde nach seiner Heraus-schaffung (es betrug circa 25 Klaftern) für einige und 60 Thlr. verkauft. — Hierauf wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Breslau, 11. November. [Theater.] Es hat nur noch gefehlt, daß man unsern nationalsten Dichter seinen eigenen Geburtstag absprieht! Schiller selbst hat denselben zwar stets am 10. November gefeiert, und es sind ganze Bände von Gedichten geschrieben worden, welche das Zusammenstreffen des Schiller'schen mit dem Geburtstage Luthers und Schopenhof's besingen, aber die deutschen Professoren und Gelehrten leiden das nicht; wie Alles, wissen sie auch dieses Datum besser, und es soll uns gar nicht wundern, wenn sie in einigen Jahrzehnten Schiller selbst aus der deutschen Literaturgeschichte hinausgesca-motiren. Gestützt auf die Auctorität eines alten Kirchenbuchs feiert man den Taufstag als Schillers Geburtstag, und so beging denn auch gestern die hiesige Bühne den 10. November wieder als Vorfeier mit einem von Herrn Lebrun gesprochenen Prolog Arthur Müller's, welcher sich bereits in verschiedenen Arbeiten mit vielem Glück als dramatischer Dichter versucht hat. Den Kern der Unterhaltung selbst bildete jedoch Schiller's „Wilhelm Tell“, und wir freuen uns, hinzuzufügen zu können, daß dieses Meisterwerk deutscher Dichtkunst eine Aufführung erlebte, welche in jeder Hinsicht des festlichen Abends würdig war und dem Bühnenpersonal zu hoher Ehre gereichte. Wir kennen das hiesige Theater seit zwanzig Jahren, erinnern uns aber nicht, daß in diesem Zeitraum der Wilhelm Tell jemals eine so vor-trefflich einstudirte und gut zusammengehende Aufführung erlebt hätte, als gestern Abend, und wir bezweifeln, daß die Repräsentation einzelner Rollen etwa ausgenommen, andere Bühnen in diesem Augenblicke im Stande sind, ein besseres Ensemble für dieses Drama herzustellen. Ohne, mit Rücksicht auf den Zweck dieser Feier, eine Würdigung der einzelnen Leistungen, unter welchen übrigens die Hedwig des Fräul. Schäffer um so mehr eine ehrende Erwähnung verdient, als diese talentvolle Schauspielerin dem hiesigen Publikum noch gänzlich unbekannt ist, zu versuchen, bekennen wir offen, daß uns der wahrhaft künstlerische Ernst, von welchem sich ohne Ausnahme alle Mitwirkenden durchdrungen zeigten, mit einer hohen Achtung für die würdige Lösung ihrer Aufgabe erfüllt hat. Die Herren Lebrun (Gessler), Meyer (Attinghausen), L'Harmé (Ulrich), Gliemann (als Stauffacher vor-trefflich in der Rütli-Szene), Rey (Jtel Reding), Gerstel (Waltther Fürst), v. Ernest (Wilhelm Tell), Baillant (Arnold), so wie die Damen Frau Schindelmeiser (Gertrud), Fräul. Schäffer (Hedwig), Fräul. Bognar (Bertha), Fräul. Schärer (Jenny) und Fräul. Lim-bach (Wägli) können es sich zur Ehre anrechnen, zu dem Erfolge einer Aufführung beigetragen zu haben, durch welche dem großen Dichter eine eben so schöne als tief ergreifende Huldigung dargebracht wurde.

Zur Geschichte der Moden.

Wir nehmen unsere Bemerkungen über die Schicksale der Trachten wieder auf. Den Bärten folgen nothwendigerweise die Perrücken, die in Italien erfunden sein sollen, wenigstens in so fern dieselben als Puz gebraucht wurden. Durch Kunstwerke aus fremdem Haar den eigenen Mangel zu verbergen, war schon im Alterthum gebräuchlich, und im 16ten Jahrhundert ließ ein Herzog sich — aber ganz insgeheim — in Nürnberg ein Coupee anfertigen, „grau und geel, und so zugerichtet, daß man es bequem auf ein Haupt setzen könnte.“ Auf den italienischen Ursprung der Lockenperrücken weist ein altfranzösisches Spottgedicht hin, welches den „Lombarden und Römern“ nachsagt, sie beneideten das Pferd um Schwanz und Mähne, und hielten sich, da ihr eigener Haarovorrath zu gering sei, durch Anleihen bei Fremden. In Frankreich aber fand die unnütze Mode, wie alles derartige, die bereitwilligste Aufnahme und sorgsamste Pflege; unter der Regierung Ludwigs XI. fängt sie allgemein zu werden an und verbreitet sich über das Ausland. Die Waffe des Spottes vermochte gegen sie so wenig, als je gegen eine Extravaganz der Mode, geschweige denn der Ernst. Geiler von Kaisersberg geißelt schon in seinem Narrenschiff das Tragen der Perrücken, und Olivier Maillard (ebenfalls im 15ten Jahrhundert) predigte dagegen in den stärksten Ausdrücken, und dessenungeachtet hielten sie sich länger als drei Jahrhunderte in der Kunst und gelten in England noch heute als Zeichen der Würde für Gerichts- und Magistratspersonen.

Der Name soll von dem eelstischen Worte barruck herkommen, welches hohen Haarwuchs bedeute. Wohl zu merken, bedienten sich die Damen damals dieser Haarhauben nicht weniger als die Männer, und namentlich waren die blonden beliebt. Der König Ludwig XIII. selbst hatte seinen guten Grund, sich falscher Haare zu bedienen, denn die seinigen gingen ihm schon in seinem 20. Jahre aus, wie man witzig behauptete, in Folge der unangenehmen Reden, welche er von der Reichsversammlung hatte hören müssen. Anfangs bestanden die Perrücken nur aus zwei Seitenlocken, welche an einem seidenen Rappchen befestigt waren, dann folgte eine „große Verwollung“ durch die Hinzufügung einer dritten, nach hinten hinabfallenden Locke.

Je mehr die Bärte in ihrem Wachsthum eingeschränkt wurden und nach und nach ganz verschwanden, nahm der falsche Haupt Schmuck an Umfang zu. Binette heißt der ruhmwürdige Erfinder der grande per-rugue in folio, der seiner eigenen Aussage nach gern ganz Frankreich geschoren hätte, um das Haupt seines Monarchen — Ludwig XIV. — würdig zu bedecken. In der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts gab es nun kein Maß und Ziel mehr für die Haarkünstler, deren Zahl sich mit reißender Schnelligkeit vermehrte. Man hatte Perrücken im Preise von 1000 Thlr., und wie unter Heinrich IV. das eigene Haar,

so bestreute man jetzt das falsche mit wohlriechendem Puder, der aus Eichenmoos und Bohnenmehl bereitet war, und, man weiß nicht weßhalb, poudre de Chypre genannt wurde.

An heftigen Gegnern fehlte es der Mode, besonders auf der Kanzel, auch jetzt nicht. Der Apostel Paulus mußte dabei als Autorität dienen, denn er schreibt an die Korinther: „Ein jeglicher Mann, der da betet oder weissaget, und hat etwas auf dem Haupte, der schändet sein Haupt;“ und „der Mann aber soll sein Haupt nicht bedecken, fintelmal er ist Gottes Bild und Ehre;“ und endlich „oder lehret euch auch nicht die Natur, daß einem Manne eine Unchere ist, so er lange Haare zeuget?“ Den Geistlichen selbst war es lange Zeit unterjagt, falsches Haar zu tragen, und es gab um dies Verbot ähnliche Kämpfe, wie um das Bart-Interdikt. Ein Domherr de Beauvais, welchem man (1685) seiner Perrücke wegen das Celebriren des Hochamts verwehrt, legte dieselbe in die Hände zweier Notare nieder, welche auf der Stelle einen motivirten Protest zu Papiere brachten.

Kurz vor dem Ausbruche der Revolution zeichneten sich die Haar-trachten der Damen durch ihre Maßlosigkeit aus. Ein französischer Schriftsteller versichert, man könnte mit Aufzählung all der Coiffuren aus den Jahren 1774 — 1789 mehrere Bände füllen und doch würde keine Beschreibung eine deutliche Vorstellung von dem ausschweifenden Geschmacke geben, welcher sich in der Zusammensetzung der ungeheuersten Bauwerke aus Haaren, Federn, Bändern, Flor, Blumen, Perlen und Diamanten giefel. Die zahlreichen ehrenwerthen Jüfste der Barbieri, Perrückenmacher, Badediener u. s. w. reichten nicht mehr hin, um die Launen der Damenwelt zu befriedigen; es entstanden die coiffeurs de dames, welche erst nach einem langen Prozesse die Berechtigung erhielten, sich als Junung zu konstituiren. Ein Parlamentsbeschuß vom 18. August 1779 erkannte ihr Bestehen an, und unterm 24. Juni 1780 erhielten sie Korporationsrechte. Wierzig solcher Kopf-puze macht der erwähnte Autor zur Probe namhaft, darunter die abenteuerlichsten Namen; so neben den allbekannten herisson (Zigel), dem herisson, l'oiseau royal (Königsvogel), la jardinière (Gärtnerin) u. dgl., le chien couchant (Hühner- oder Wachtelhund), les chapeaux à l'énigme, à l'économie du siècle, à la Junon, à la Minerve, à la Polymnie, les Thérèses à la Venus Pélerine und à la Pierrot, les parterres galantes, les calèches retroussées, les bonnets anonymes, les cornettes à la laitière, les baigneuses à la frivolité, les coiffures à l'assyrienne, à la candeur, au berceau d'amour, à la marmotte u. s. w.

Jeder Sieg der französischen Waffen, jeder Wechsel in der Politik, jedes einigermaßen bedeutende Ereigniß wurde damals der Anlaß irgend einer kostspieligen Mode, einer neuen phantastischen Anordnung der Frisur, der Armeel oder Befäße an den Damentleibern. So sah

Breslau, 11. Nov. [Die „gottesdienstliche Ordnung“] für die Wiedererrichtung der evangelischen Haupt- und Stadt-Pfarrkirche zu St. Elisabeth am 19. November 1858 ist soeben im Druck erschienen. — Nach einer sehr gemüthvollen und geeigneten einleitenden Ansprache des „Pfarramts“ wird mitgetheilt, daß am Vorabend (18. Nov.) bei erleuchteten Thurmkränzen und nach einem Festglaube von 6—6½ Uhr, drei Choräle: 1) „Was Gott thut, das ist wohlgethan“, 2) „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“, 3) „Nun danket alle Gott“ auf dem Thurmkränzen mit Posaunen ausgeführt werden sollen. Am Festtage (19. Nov.) versammeln sich Morgens 8½ Uhr die städtischen Behörden in dem Prüfungssaale des Elisabethens, und begeben sich um 9 Uhr in geordnetem Zuge, unter Vortritt der Baugewerke, und geführt von den Kirchen-Vorstehern bei vollem Geläute der Glocken über die Herrenstraße durch das Hauptportal in die Kirche. Nach einem Kirchenliede folgt die von dem Herrn Konsistorial-Rath Heinrich gesprochenen Weisrede, dann Festmusik, Kirchenlied, Predigt, gehalten vom Herrn Pastor Girth, dann Dr. M. Luthers „Te deum laudamus“ und endlich die Schluß-Liturgie. Nachmittags um 2 Uhr ist wieder Gottesdienst, Festmusik, Predigt des Herrn Senior Penzig und Liturgie. Ein Abendgottesdienst, der um 5½ Uhr beginnt (Predigt des Herrn Subsenior Herbslein), schließt den Festtag.

**** Breslau, 11. Nov.** [Zu den Wahlen.] Am 2. d. M. hat Herr Schulrath Bellmann folgendes Circular erlassen:

„Es hat sich die Ansicht, als ob die Wahl conservativer Männer für das zu berufende Haus der Abgeordneten in den Wünschen der Regierung nicht liege, mehrfach Geltung zu verschaffen gesucht. Der Hinblick auf die dem theuren Vaterlande nachtheiligen Folgen, die daraus hervorgehen könnten, wenn diese Ansicht allgemein Eingang gewönne, veranlaßt mich daher zu der Bitte, Ew. . . . möchten die Herren Geistlichen und Lehrer Ihres Aufstufungskreises darauf aufmerksam machen, daß die Wahl von Männern, die in altpreußischer Gefinnung und treuer Anhänglichkeit an das Herrscherhaus eine stetige, verfassungsmäßige Entfaltung der vaterländischen Angelegenheiten im Anschluß an das bereits bewährte Grundgesetz anstreben, auch fernerhin im hohen Grade wünschenswerth sei und gewünscht werde.“

„Wenn ich nun daneben noch der Ueberzeugung lebe, daß nur solche Abgeordnete, wie der Wohlthat des gesammten Vaterlandes, so insbesondere der beständigen Entfaltung unsers Schulwesens und der äußeren Verhältnisse den Lehrern wahrhaft förderlich werden können, so werden Sie es bei meiner Ihnen bekannten Gefinnung gegenüber den Verhältnissen der Lehrer und Schulen natürlich finden, wenn ich Sie bitte, Vorliegendes zur Kenntniß der Herren Geistlichen und Lehrer Ihres Aufstufungskreises hienzu zu bringen. Letzteres ist besonders auch deshalb wünschenswerth, da meist Geistliche und Lehrer noch Zeit gewinnen, einen geeigneten Einfluß auf die Wahlen in den betreffenden Gemeinden auszuüben.“

Breslau, 11. November. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Matthiaststraße 25 aus einem gewaltfam erbrochenen Stalle, 13 Stüd Fühner von verschiedener Farbe, und eine gemästete Gans; von einem Kollwagen während der Fahrt vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe nach der Stadt ein Colli Lächer in Leinwand emballirt, sign. „B. S. 65 Bd.“; Karlsstraße 45 aus unverschlossener Stube 5 Stüd silberne Theelöffel im Werthe von 2½ Thlr.; Friedrich-Wilhelmstraße in der „Stadt Nachen“ aus einem unverschlossenen Pferdebestalle 10 Stüd weiße und graue Gänse.

Am 7. d. Mts. Mittags erschien bei einem hiesigen Schlossermeister ein ca. 12 Jahre alter Knabe und ersuchte diesen, unter dem Vorgeben, daß er der Sohn des auf der Kupfergasse wohnenden Antiquars J. sei, ihm, da sein Vater den Schlüssel zu dem Geschäftslokale verloren habe, letzteres zu öffnen. Da der Knabe ziemlich anständig gekleidet war, und durch sein Benehmen in keiner Weise irgend welchen Verdacht aufkommen ließ, so sandte der Schlosser seinen Sohn mit, der das Geschäftslokale öffnete, und nachdem der Knabe einige Pakete Bücher aus demselben entnommen, auf Verlangen auch wieder schloß. Letzterer entfernte sich demnach mit den Büchern, nachdem er noch zuvor den Schlosserlehrling angewiesen hatte, am nächsten Morgen wiederzukommen, um das Schloß abzunehmen und sich die Bezahlung zu holen. Als indeß am folgenden Tage der Schlosser sich bei dem Antiquar meldete, stellte sich heraus, daß letzterer von der Sache nichts wußte, vielmehr auf freche Weise behauptet worden war. Mit Hilfe des Schlosserlehrlings gelang es nach kurzer Zeit, den Knaben zu ermitteln, und dieser gestand auch den Diebstahl, unter dem Vorgeben ein, daß er durch einen älteren Knaben dazu verleitet worden sei, und daß er schon zu wiederholtenmalen in dem Geschäftslokale Diebstähle an Büchern verübt, jedoch nur dann, wenn dasselbe geöffnet und stark besucht gewesen. Die gestohlenen Bücher hatte der Knabe in einem auf der Albrechtsstraße befindlichen Wurfstuden verkauft, wofür auch noch einige davon vorgefunden wurden.

Verloren wurden: Mehrere Lichtschirme und Servietten, gez. A. S. Angekommen: Kaiserl. russ. Oberst Dimitri Nitetin aus Kiew. Kaiserlich russ. Titularrath S. Wascherma aus Kaluga. Kaiserlich russ. Lieut. Durnowa aus Rußland. Ihre Excellenz Frau General-Lieut. v. Wedell mit Familie aus Ludwigsdorf. (Vbl.-Bl.)

man während des Winters 1777 elegante Schlittenzüge auf den pariser Boulevards, und sofort gab es Moden au traineau (Schlitten). Der Krieg von 1778 (Unabhängigkeitskampf der englischen Kolonien in Nordamerika) wurde durch eine Reihe von Moden gefeiert, wie à l'insurgente, à la Boston, à la Philadelphie, à la victoire, à la Belle-Poule — schöne Henne, so hieß eine Fregatte, welche sich in dem Seegefecht vom 1. Juni 1778 ausgezeichnet hatte, und sie erschien mit allen Masten, Segeln und Kanonen auf den Köpfen der vornehmen Damen! Die Häubchen à l'électricité, und die Hemden à la Mesmer kennzeichnen das Aufsehen, welches der damals aufstauende Magnetismus erregte. Als Necker am 28. Oktober 1778 seinen Bericht über die Finanzen des Staates erstattete, erschienen Staatsfinanzen au compte rendu, Glück wurde durch eine coiffure à l'Phigénie en Tauride, Voltaire durch bonnets à la Voltaire und à la Sémiramide geehrt, so gut wie eine Poffe „Jeannot“ sofort Moden à la Jeannot entstehen ließ. Die Farbenbezeichnung caca-Dauphin ist weltbekannt; andere hießen feu d'Opéra und fumée d'Opéra — Feuer und Rauch des Opernhauses, welches im Jahre 1781 niederbrannte! Manche Namen würde man für Erfindungen des Spottes halten, wenn ihre Existenz nicht so bestimmt nachgewiesen werden könnte, wie puce (Floh) dos de puce, ventre de puce en fièvre de lait (der Leib eines Flohes, der das Milchfieber hat!), soupir étouffé (erstickter Seufzer), larmes indiscretes u. s. f. Eine Zeit lang wurde alles à la Marlborough getauft, nach dem bekannten Volksliede, dann nach dem Lustballon, dann nach Beaumarchais „Figaro“ und anderen Theaterstücken, endlich nach der „Harpyr“, einem Ungeheuer, welches angeblich in Chili aufgefunden sein sollte. Der Preis wird aber stets der Erfindung der „bonnets au pare-anglais“ zuertheilt werden müssen. Diese Mode entstand 1781. Die Haare wurden so geordnet, daß sie unregelmäßige Erhöhungen, Hügel bildeten, auf deren Spitzen kleine Windmühlen ihre Flügel drehten. Die Zwischenräume füllten Wälder mit Wild und Jägern, Wiesen mit Wägen, weidenden Lämmern und Hirten aus, und die ganze Maschinerie wurde durch eine Feder in Bewegung gesetzt.

An Derartiges muß man sich erinnern, um gegen die jetzigen Ausartungen der Mode nachsichtig zu werden. (Wanderer.)

[Ein mysteriöser Vorfall.] Die „Araber Zeitung“ läßt sich aus dem biharer Komitate folgenden mysteriösen Vorfall berichten: „Zwei Israeliten, Brüder, von Ghef, im biharer Komitate, fuhren nach Großwardein, um dort ihre beiden 14jährigen Töchter in einer Erziehungs-Anstalt unterzubringen. In der Nacht nach ihrer Abreise erwacht die zu Hause gebliebene 10jährige Tochter des Einen aus dem Schlafe und erzählt der Mutter weinend, daß sie im Traume gesehen

Viegnitz, 9. November. [Stadthausalt-Stat.] In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom Sonnabend am 6. November kam unter Anderem auch der Verwaltungs-Bericht zu dem Haushalts-Stat pro 1859 zur Verlesung und Kenntnissnahme der Versammlung. Wir entnehmen aus diesem wichtigen und interessanten Altentück Folgendes. Die verschiedenen Verwaltungen betreffend, so ist bei der Polizei zu bemerken, daß die Zahl der Verbrechen und Vergehen bedeutend gegen die früheren Jahre abgenommen hat; während 1856 über 600 Gefangene im Polizeigefängnisse detinirt waren, betrug die Zahl derselben 1857 nur 486. Der Paß- und Fremdenverkehr hat sich gegen das Vorjahr bedeutend gehoben, trotzdem die Paßkarten das Doppelte gegen früher kosteten. Es sind 273 Paße fürs Inland, 295 Paße fürs Ausland und 481 Paßkarten, so wie 1701 Aufenthaltskarten, letztere noch einmal so viel als früher, ausgegeben worden.

Der Zuzug neuer Einwohner ist fortwährend im Zunehmen, so daß der Magistrat an Einzugs- und Auszugsbüchern nahe an 300 Thln. für das kommende Jahr zur etatsmäßigen Nebeneinnahme machen konnte. Für die Gasthöfe und Schankstätten, deren Zahl sich jetzt auf 89 beläuft, wurden nur 208 Tanz-Erlaubnißscheine, statt der früher sich bereits auf 368 belaufenen, ertheilt.

Die Baulust bei den Privaten hat sich nicht sehr gezeigt, doch sind 268 Häuser im vergangenen Sommer restaurirt und abgeputzt worden, ferner sind die Hausnummern nach der natürlichen Lage der Häuser und Baustellen in jeder für sich bestehenden Straße besonders bezeichnet, wie sie aufeinander folgen und mit der Straße abschließen. Im Interesse des Publikums ist das Droschkenwesen ganz umgestaltet und eine strenge Kontrolle über Tarif, Pferde und Wagen eingeführt worden. Die Anzahl der Droschken ist bereits auf 45 gestiegen. Die im Jahre 1855 festgestellte Zahl von zusammen 16,659 Einwohnern scheint auch im vergangenen Jahre immer mehr im Zunehmen gewesen zu sein.

Die Verbesserung der Verkehrswege war unausgesetzte Sorge der Kommunalbehörden. Die Weidelage auf dem Wege nach Köschitz war mit einer massiven Brücke versehen. Doch existiren gerade in diesem Zweige der Verwaltung noch bedeutende Mängel. So der mangelnde Durchgang der Bäderstraße, der noch nicht zu passirendem Wege von der Kuchbrücke zu der Eisenbahn, von dort längs des östlich unter Wasser stehenden sogenannten Kanonenteiches nach dem Hainauer-Thore, einer gebrühen Verbindung der Pforte mit dem Innern der Stadt, sei es längs der Stadtmauer oder durch die Peterstraße. Freilich treten hier noch vielfach hemmende die alten Stadtmauern entgegen, deren Beseitigung mit bereitwilliger Unterstützung der kgl. Regierung verfolgt wird.

Die Schulen anlangend, so ist zunächst deren Frequenz im Ganzen gestiegen. Das Gymnasium hat zur Zeit 240 Schüler. Die Handwerker-Fortbildungsschule, mit ca. 100 Lehrlingen, ist ein Institut freier Selbstbestimmung. Das rechte Gebeiden derselben muß den resp. Eltern, Lehrherren und den gesammten Innungen überlassen werden. — Durch die energische Fürsorge des Chef-Präsidenten unserer k. Regierung ist der Stadt das bisher bestandene Laubhütten-Institut, dessen maderer Gründer, Direktor Schröder, im Juli d. J. mit Tode abging, auch ferner erhalten worden.

Der Armen-Stat, bereits von der Stadtverordneten-Versammlung für die Jahre 1858—1860 genehmigt, wird, wie die Aussichten dazu sind, wohl nicht überschritten, sondern im Gegentheil noch etwas dabei gespart werden können. Hierin findet die Ansicht eine gewisse Unterstützung, daß im Ganzen die Massenarmuth hier gerade nicht im Steigen ist. Zur Zeit sind 440 Almosenempfänger, welche jährlich an direkten monatlichen Almosen 4500 Thlr. erhalten. Doch wurde die Armenpflege durch Privatwohlthätigkeit, namentlich durch den Verein zur Verhütung der Bettelerei, Frauen-Verein und den Verein zur Unterstützung mit Brennholz bedeutend unterstützt; sowie insbesondere auch durch die Gesellen- und Fabrikarbeiter-Unterstützungskassen, welche der Kommune eine erhebliche Last abnehmen.

Die Speise-Anstalt hat zwar in diesem Jahre keine besonderen materiellen Vortheile erzielt, doch für die Unbemittelten sich ersprießlich bewiesen. Im Ganzen sind mit und ohne Fleisch 96,182 Portionen verabreicht worden, also ca. 3000 Portionen mehr als im Vorjahre. An Ueberschuß verblieben ult. September 16 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf. — Das Armen- und Arbeitshaus hat seine neue Begründung durch das genehmigte Regulativ seitens der kgl. Regierung erhalten. Demnach hat letztere Anstalt den Charakter der Zwangs-Anstalt erhalten, und die wirtlich Armen werden von den Arbeitsgehenden und Ueberflüssigen getrennt. Uebrigens haben beide Anstalten durchschnittlich täglich nicht mehr als etwa 70 Inquilinen beherbergt, eine Zahl, die gegen die letzten Vorjahre immerhin gering erscheint. Was das städtische Lazareth betrifft, so sind durchschnittlich täglich ca. 30—40 in demselben beherbergt worden. Der für städtische Bauten und Reparaturen etatsmäßig ausgelegte Betrag von 6000 Thlr. wird voraussichtlich ausreichen.

Die Gas-Anstalt ward am Martinstage 1857 ohne jeden Unfall eröffnet. 80,000 Thlr. ist der Bauanschlag gewesen, der im Ganzen nicht überschritten ward. Eine aufmunternde Anerkennung erfolgte seitens der kgl. Regierung, und die Einwohnerschaft begrüßt diese ersprießliche Einrichtung mit großer Begeisterung. Es sind aber noch 30,000 Thlr. zur Uebersetzung eines neuen Heizsystems nöthig. Diese 110,000 Thlr. werden in 34 Jahren amortisirt sein, und alsdann die Stadt eine schuldenfreie Gas-Anstalt besitzen. Die Stadt-Kommune mit ihren 200 Gaslampe ist allerdings die hauptsächlichste Konsumtion, aber auch die Privatbeheizung ist binnen Jahresfrist um das Doppelte gestiegen, nämlich auf ca. 2200 Privatlampe, und doch fehlen hierbei noch die wesentlichen Institute der Stadt, als Eisenbahn, Post, Ritter-Akademie, Regierung, Kupferische Fabrik u. dgl., die sich sicherlich früher oder später anschließen werden. In gleicher Weise wie das Gas finden auch die Nebenprodukte, Coals und Steintohlen ihre guten Abnehmer.

Die Fonds der Sparkasse sind im Steigen begriffen. Am 1. Oktober

betragen sie 235,135 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf., also ca. 25,000 Thlr. mehr als im vorigen Jahre. Der Rezerdefonds hat sich um 2250 Thlr. vermehrt und beträgt jetzt 14,517 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. Die Statuten über eine mit der Sparkasse in Verbindung stehende Lombardbank sind bereits entworfen und liegen höheren Orts zur Befestigung vor. Das Reichamt hat auf 2246 Pfänder 8190 Thlr. ausgeliehen, also ca. 1500 Thlr. mehr, als der vorige Bericht nachwies.

Der Staats-Zitel von Soll-Einnahme oder direkten und indirekten Steuern incl. der Hundesteuer betrug 24,220 Thlr., dagegen sind wirklich eingenommen 26,642 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf., also 2222 Thlr. mehr als etatirt worden. Die Steuern gingen regelmäßig ein. — Die Gesamt-Einnahme beträgt 465,921 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. Die Gesamt-Ausgabe dagegen 462,205 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., also Ueberschuß 3716 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf.

H. Striegau, 10. November. Bei der hier seit einer Reihe von Jahren bestehenden Handwerker-Fortbildungsschule findet am 14. d. M. öffentliche Prüfung und Prämierung der beiden besten und fleißigsten Schüler statt, welche Prämie für jeden der letzteren in 2 Thaler besteht, und welcher Betrag bei hiesiger Sparkasse angelegt wird. In genannter Schule wird Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen und deutscher Sprache ertheilt und beschäftigen sich mit diesem Unterrichtstheilen die Lehrer Freund und Anforge. Bis Frühjahr d. J. wurde der Unterricht an Sonntagen ertheilt; um jedoch eine größere Betheiligung der Schüler zu erzielen, wurden die Unterrichtsstunden auf Montag Abend verlegt, was jedoch den im Auge gehaltenen Zweck bis jetzt nicht zur Folge gehabt hat. Gegenwärtig wird diese Fortbildungsanstalt von 30 bis 40 Schülern frequentirt. — Am Abend des 9. d. M. und zwar gegen 10½ Uhr wurde hier eine interessante Luftererscheinung wahrgenommen. Eine Feuerfugel von circa 3 Zoll Durchmesser und röhlichem nicht sehr grellen Lichte sah man sich in der Richtung von Südost nach Nordwest mit außerordentlicher Geschwindigkeit bewegen. Es wäre interessant zu erfahren, ob dieses schöne Schauspiel auch anderwärts wahrgenommen worden ist.

„Dels, 9. November. Die Jahresfeier des Dels-Bernstädter Diöcesan-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung wurde am 9. d. M. in Klein-Elguth, Kreis Dels, abgehalten. Die kirchliche Feier wurde durch den Gesang eines Liedes, und durch ein Altargebet, in erhebender Weise vom Pastor Gebauer in Klein-Elguth gesprochen, eröffnet, worauf unter Leitung des Kantor Horn zu Klein-Elguth eine, meist von Gemeindegliedern erhaltene Kirchenmusik in erfreulicher Weise durchgeführt wurde. Nach dem Gesange der ersten zwei Verse des Liedes: „Ein feste Burg ist unser Gott u.“ betrat Herr Pastor Strauß aus Bernstadt die Kanzel, und hielt über 1. Cor. 13, 13: „Nun aber bleibe Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen, die Zeitpredigt, die in ihrer würdigen Einfachheit und Klarheit sicher den fruchtbaren Boden im Herzen der so kirchlich gesinnten klein-ellguther Kirchgemeinde für die Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins erwärmt hat. Nach der Predigt hielt Herr Superintendent Groß aus Bernstadt die Kollekte am Altar, und sprach den Segen. Die zum Besten der Stiftung an den Kirchthüren von Geistlichen gesammelte Kollekte betrug incl. der Sammlung durch den Klingbeutel 16 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf.

Nach dem Gottesdienste versammelten sich viele der Fest-Teilnehmer zur General-Konferenz im Schulsaale, wo durch den Gesang eines Liederverfes und durch ein Gebet des Herrn Pastor Tiesler aus Schmollen die durch Programme proponierten Verhandlungen würdig eingeleitet wurden. — Zuoberst berichtete Herr Superintendent Groß über die diesjährige, zu Görlitz stattgefundene Versammlung des schlesischen Hauptvereins, nach welchem Vortrage Herr Pastor Schotte zu Jostelwitz den Wunsch aussprach: es möchte künftighin das hauptsächlichste der in den Hauptversammlungen gepflogenen Verhandlungen durch die Zeitungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Diefem Wunsche wird insofern Folge gegeben werden, als der diesseitige Vereins-Deputirt für die im kommenden Jahre zu Reife stehende Hauptversammlung diesen Gegenstand daselbst zur Erledigung bringen wird. Herr Kreis-Gerichtsrath Kleinwächter aus Dels hielt einen ausführlichen Jahresbericht, über dessen statistischen Theil wir uns so eher hinweggehen können, als ein Referent aus Hirschberg in Nr. 521 d. J. das dahin gehörende Material bereits mitgeteilt hat. Zur Rechnungslegung für das Vereinsjahr 1857/58 übergehend, theilte der Vorsitzende, Herr Kreisgerichtsrath Kleinwächter schließlich mit, daß die Gesamteinnahme 531 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf., die Ausgabe 295 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. betragen hat, und stellte anheim, welchen evangel. Kirchen- resp. Schulgemeinden eine Unterstützung von dem vom Vereine selbstständig zu verwendenden Drittel der Netto-Einnahme werden solle. Es wurde beschlossen, der Schule zu Mollna 20, der Schule zu Guttentag 15, und denen in Krappitz und Schroda je 20 Thlr. zu überweisen. In dieser Vereinsitzung sollte noch die statutarische Wahl des Vorstandes erfolgen. Durch Allokation wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren: Graf zu Stolberg-Wernigerode, Oberst-Lieutenant und Regiments-Kommandeur, Groß, Superintendent, Kleinwächter, Gerichts-Rath, Thielmann, Propst, Müller, Lehrer, Dr. Fischer, Hofrath, Lüd, Kaufmann, ersucht, sich auch fernerhin der Leitung der Vereins-Angelegenheiten unterziehen zu wollen, weshalb eine Neuwahl unterließ. Nach einem Gebet, gesprochen von Hrn. Pastor Tiesler aus Schmollen, und nach dem Gesange eines Liederverfes wurde diese General-Versammlung um 1½ Uhr Mittags geschlossen.

[Der Werkführer der Kohlengrube von Anzin in Frankreich.] Herr Fontaine, der bereits 200 Arbeitern das Leben rettete und neulich das Kreuz der Ehrenlegion erhielt, hat neuerdings einen Fallschirm erfunden, mittelst dessen man nun ohne Furcht in die Grubenschächte hinabsteigen kann, da die bisher so häufigen Unglücksfälle dadurch unmöglich gemacht werden.

[In München liegt der Schnee zwei Fuß hoch.] Niemand erinnert sich eines solchen Schneefalls in so früher Jahreszeit; der strenge Anfang des diesjährigen Winters in Baiern läßt sich nur mit dem von 1829 vergleichen, wo sich ein Hase in die Gänge der königlichen Residenz verirrte und im königlichen Park zu Forstentried hundert Stück Hochwild erfror.

[Ein ehrenwerther Rentier in Nantes] hatte Streit mit seiner Köchin, die ihm stets den Braten verbrannte. Er beschloß, ihr eine Lektion zu geben, und ordnete an, daß ein großer Braten beschafft, ein tüchtiges Feuer angemacht, die Küchentür und Käden verschlossen und er während der Arbeit in keiner Weise gestört werde. Während der Zubereitung des Bratens wurde heftig an die geschlossenen Käden gepocht, doch unser Kochkünstler ließ sich nicht stören. Der Braten war vortrefflich und sollte eben aus der Pfanne geholt werden, als eine wahre Sündfluth aus dem Schornsteine sich ergoß und Herd, Braten, unser Rentier und Alles unter Wasser setzte. Der Schornstein hatte zu brennen angefangen, man hatte gepocht, doch da nicht aufgemacht wurde, waren löschefrige Nachbarn aufs Dach gestiegen und hatten mehrere Kübel Wasser den Schornstein hinabgeschossen. Unser Rentier war in Verzweiflung.

[Ein Professor der Musik.] Wie der „Morning-Advertiser“ berichtet, hatte sich verfloßenen Sonnabend in Britannia-Hall eine große Menschenmenge eingefunden, welche die Schnelligkeit eines Barbiere in seiner Kunst bewundern wollte. Dieser Mann, welcher sich Professor Carodas nennt, hatte angekündigt, daß er innerhalb 60 Minuten 70, eine Woche lang stehende, Bärte rasiren wolle. 70 unrasirte Arbeiter hatten sich hierzu eingefunden und waren stufenweise auf einer Schaubühne placirt. Professor Carodas befiel, begleitet von drei Jungen mit Seifenschüsseln und fünf mit Servietten, die Bühne, und begann unter dem Beifallstaketen seiner enthusiastischen Verehrer die Operation Punkt 7 Uhr. Er rasirte nach einander die 70 Bärte mit einer bewundernswürthen Geschicklichkeit. Nach Maßgabe, als er sich den letzten Bärten näherte, stieg die Aufregung des Publikums immer höher; endlich um 8 Uhr weniger 4 Minuten war der 70. Bart rasirt. — Figaro, du bist zu Schanden geworden!

[Die Pepita-Begeisterung] hat ganz Dänemark ergriffen, und die größeren Provinzialstädte möchten es den Kopenhagenern noch zuworthun. In Aalborg will man 500 Thlr. verwenden, um die Tänzerin zu sehen; in Slagelse wollte man dies gleichfalls, scheint sich aber besonnen zu haben, weil man, nachdem das verfaßte Gewerbegeß verlassen worden, sich gern für ruinirt ansehen lassen möchte.

August Hampel, Holzhändler,
Siebenhubnerstraße Nr. 1.

Im Verlage der Wundermann'schen Buchhandlung zu Münster ist erschienen so eben und ist in alle Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhandl. von **Graf, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20. [3566]

Die Einheit Preußens und die Parteien

von **Hornau**. — Preis 5 Sgr.
Diese kleine Broschüre, welche in voll selbstständiger Weise die Aufgabe Preußens als des Staates des vollbewußten Rechtes, freier Ueberzeugung und nationaler bewußter Sittlichkeit im treffenden Zeitpunkt, mit Begeisterung für die Einheit Preußens behandelt, mag jedem aufrichtigen Vaterlandsfreunde empfohlen sein.
In Brigg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Pöln-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedrich Thiele.

Zur gefälligen Beachtung.

In unterzeichnetem Verlage sind erschienen, und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen, in Breslau aber vorrätig bei **Graf, Barth u. Co.** Sort.-Buchhandlung, (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [3568]

Hoppe, neueste Konstruktion praktisch ausgeführter Schlosserarbeiten mit Text in 2 Abtheilg. a 1 Thaler 4 Sgr.

Sammlung ausgeführter Bramah-Schlösser neuester Konstruktion in Naturgröße. Farbendruck. (Von bedeutenden Meistern aus den größten Städten.) 10 Blätter. 1. Heft. a 2 Thaler 4 Sgr.

Schörr, Zeichnungen zum prakt. Gebrauch für Schlosser wie für Gewerbschulen 1. Abthlg. Geometr. Vorübungen mit Text. 1. 2. Heft. a 18 Sgr.

— Mechanik nebst Anwendung bei Schlosserarbeiten. 3. Heft. a 22 Sgr.

— Sammlung verschiedener Schlösser zur praktischen Anwendung und für Schulen. 1. bis 4. Heft. a 22 Sgr.

Vogt, Zeichnungen schmiedeeiserner Geländer für Schlosser. 1. bis 3. Pfg. a 28 Sgr.

Tabelle zur Gitter-Berechnung, eine vollständige Erleichterung für Schlosser, um zum Voraus alle Gitterarbeiten im Gewicht genau zu bestimmen, und bei einem Ueberschlage zu benützen. 4 Sgr.

Diese Tabelle wird bei Abnahme der schmiedeeisernen Geländer von Vogt 1. bis 3. gratis beigegeben, einzeln aber nur zu vorstehendem Preise.

Die von den weitläufig berühmten Meistern, als Hofschlosser Hoppe in Stuttgart, Schörr, Schlossermeister in München, und Vogt, Schlossermeister in Stuttgart, bearbeiteten und erprobt ausgeführten Werke empfehle Ihrer gefälligen Beachtung. Dieselben sind auch besonders hervorgehoben durch ihre anerkannt gute Methode im praktischen Zeichnungsunterricht.

Von diesem berühmten Meistern werde ich noch Fortsetzungen erscheinen lassen, da in diesem Fache noch wenig praktische Zeichnungen neuester Konstruktion existiren.

Ganz besonders erlaube ich mir auf das Werk von Schörr aufmerksam zu machen, welches nicht sowohl für Gewerbschulen, als auch zum Meistereigenen sehr zu empfehlen ist.

Uttweis a. B. und Stuttgart. **G. Uhler's Verlag.**

Vorrätig in der Sortiments-Buchhdlg. von **Graf, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in Breslau, Herrenstr. 20:

J. Dumas,

Der Brunnen-Ingenieur,

oder die Wissenschaft, nach einem leichten und sichern Systeme an allen Vertheilungen, die der Quellen und Brunnen bis jetzt entbehren, Brunnen anzulegen, die das ganze Jahr hindurch in ununterbrochener Gleichmäßigkeit ein reichliches und gutes Trinkwasser, dabei der Landwirtschaft verschiedene Mittel zur Bewässerung, der Industrie unzählige Bewegungsmittel liefern und endlich das wirksamste Mittel darbieten, die so häufigen und in ihren Folgen so verwerflichen Ueberschwemmungen zu verhindern.

Mit 3 erläut. Foliotafeln. Geh. 1 Thlr. 5 Sgr.

In obigem Werk bietet ein wissenschaftlich gebildeter Mann das wahrhaft überraschende Resultat 20jähriger Forschungen dar, und zwar ein äußerst sinnreiches System, Brunnen anzulegen, — demnach ein Ergebnis, wie es durch das ernsteste Quellenstudium wohl schwerlich noch zu Tage gefördert worden, und für so viel Segenden von der allergrößten Wichtigkeit ist.

In Brigg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Pöln-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedrich Thiele. [3569]

Für Optiker und Photographen.

Mit dem 1. Oktober d. J. habe ich in Berlin, Leipziger-Str. Nr. 19, Ecke der Friedrichs-Str., eine Agentur unter meiner Firma und unter der Leitung meines langjährigen Mitarbeiters Herrn W. Heinau errichtet, und damit ein Musterlager meiner sämmtlichen, und ein Engros-Lager der gangbarsten optischen Fabrikate, bestehend in Brillenfassungen, Brillengläsern, Vergrößerern, Fernrohren, Operngläsern, Apparaten zur Photographie mit Objectiven ohne Focus-Differenzen u. verbunden, um den Optikern und Photographen, welche Berlin besuchen, Gelegenheit zu geben, meine Fabrikate zu prüfen. Apparate zur Photographie werden unter Garantie in einzelnen Stücken abgelassen. [3437]

Berlin, im November 1858.

Emil Busch, Besitzer der k. priv. optischen Industrie-Anstalt in Rathenow.

Für Spinnerereibesitzer.

Den Herren **Richard Hartmann** und **Bernhardt u. Philipp** in Chemnitz in Sachsen, übertrage ich unter heutigem Tage einzig und allein für alle Staaten des Zollvereins und Oesterreichs die Ausführung und den Vertrieb meiner patentirten beweglichen Obercylinder (**Top Rollers**), welche den Vortheil haben, wesentlich an Del, Leder und Kraft zu sparen, den Abgang zu vermindern und bei einer größeren Produktion ein viel eleganteres, besseres Gespinnst zu liefern.

Ich bitte die Herren Besitzer von Baumwoll-, Woll-, Seide- und Flachs-Spinnereien, sich mit ihren Aufträgen an die genannten Firmen zu wenden. Manchester, den 30. Oktober 1858.

Evan Leigh, Ingenieur.

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Annonce des Herrn **Evan Leigh**, erlaube mir uns noch zu bemerken, daß die beregten Cylinder bereits von mehr denn 400 Firmen eingeführt sind, und die rasche Verbreitung dieser so viele und wesentliche Vortheile in sich fassenden Erfindung am Besten zeigt, welchen Werth sie für die Herren Spinnerereibesitzer hat.

Wir empfehlen unsere Dienste zur Anfertigung dieser Obercylinder auf's Angelegentlichste, und sichern im Voraus jede etwa noch zu wünschende Auskunft, so wie die prompteste und solideste Ausführung zu.

Chemnitz, den 30. Oktober 1858. [3461]

Rich. Hartmann. Bernhardt u. Philipp.

Teppiche zum Belegen ganzer Zimmer, so wie **Sopha-Teppiche, Tischdecken, Rouleaux, Reisedecken und wollene Pferddecken** empfehlen in grösster Auswahl billigst: [3427]

Gehr. Neddermann,
Ring 54, Naschmarktseite.

Der Bockverkauf

in der hochedlen und sehr wohlreichen Stammschäferei zu Lantau,

1/2 Meile von Namslau, beginnt am 15. November. [3560]

Der Bockverkauf

in der Stammschäferei zu Grambschütz bei Namslau, (unweit Brigg, Oberchl. Bahn) beginnt den 25. November. [3558]

Der Bockverkauf

in der Stammschäferei zu Reichen bei Namslau beginnt den 25. November. [3559]

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Am 30. November 1858

Ziehung des Babilischen

Eisenbahn-Anlehens

von Jahre 1845.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten
Hauptgewinne in Gulden: 14 mal 50,000, 54 mal 10,000, 12 mal 35,000, 23 mal 15,000, 55 mal 10,000, 40 mal 5000, 58 mal 1000, 366 mal 2000, 1994 mal 1000 u.
Der geringste Gewinn beträgt 45 Fl.
Obligationsloose erlasse ich zum Tagescours.

Ziehung am 1. Dezbr. 1858

der kürzestlich

Hessischen Prämien-scheine

von Jahre 1845.

Hauptgewinne in Thlrn.: 14 mal 40,000, 22 mal 36,000, 24 mal 32,000, 60 mal 5000, 60 mal 4000, 60 mal 2000, 125 mal 1500, 1-0 mal 1000 u.
Der geringste Gewinn, den jeder Prämien-schein mindestens erhalten muß, beträgt 55 Thlr.

Obligationsloose erlasse ich zum Tagescours.

Die Zahlungsliste erfolgt pünktlich franco.

Der Verlosungsplan ist gratis zu haben.

und wird auf jedes Verlangen franco übersandt.

Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu richten an:

Anton Sprig,

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

[4604] Ein Kunstgärtner,

tätig in seinem Fache, verheirathet, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen zu Weihnachten oder Ostern anderweit placirt zu werden.

Näheres bei **H. Weckwerth**, in Schalkau bei Deutsch-Wissa.

== Guts-Nacht-Gesuch ==

Ich erhielt den Auftrag, einem tüchtigen Landwirth ein Gut zur Nacht zu besorgen und kann beliebig Kautions gelegt werden. Hierauf reflektirende Herren Gutsbesitzer wollen nur unter gewissenhafter Zusage von Discretion ihre Bedingungen einschicken.

Auftrag u. Nachw. **H. Felsmann,**

Schmiedebühde Nr. 50. [3557]

Ein sehr schönes Freigut, nahe bei Reichenbach, mit circa 100 Morg. Acker 1. Klasse, ganz massiver Bauzustand, Inventarium vollständig, ist mit 7000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen durch den Kommissionsär **Weber** in Grnsdorf bei Reichenbach. [3499]

Zur Beachtung.

5 bis 6 mit guten Zeugnissen versehene Stummel- und Abgussreher werden sofort zu engagiren gesucht und haben sich dieserhalb zu wenden an die **Thüringische Porzellan-Manufaktur** zu Groß-Weitenbach am Thüringer Wald. [3524]

200 Hammel, stark und gesund, übernehme ich unter der Bedingung zur Mastung, daß Anfang Juni 1859 der Erlös für Woll und Mastvieh in gleiche Theile getheilt wird.

Drjosse bei Kreisburg D.S. [4623]

Neumann.

Der Bockverkauf

des reinen Negretti-Stammes bei dem Dom. Stupeto, Ost-Gleiwitzer Kreis, eine halbe Meile vom Bahnhofe Rudzini, beginnt mit dem 16. November d. J.

Graf zu Solms-Moesa. [3522]

Bock-Verkauf.

1854-55 verlor ich in Folge der Ueberschwemmung meine sämmtliche Schafherde, wodurch ich gezwungen wurde, mir eine neue Herde anzuschaffen, welche ich mir in Wärbau kaufte, und bin ich durch diesen Ankauf in den Stand gesetzt, dieses Jahr eine Anzahl zweijähriger mottreicher Böde, von jeder erblichen Krankheit frei, zu den billigsten Preisen zu verkaufen und beginnt der Verkauf vom 28. d. M.

Gleiwitz, 1/2 Stunde von Bahnhof Trachenberg oder Gellendorf. [3548]

N. Gottsching.

In der Original-Negretti-Stammherde zu Raudnitz bei Frankenstein beginnt der Bockverkauf in der zweiten Hälfte des Monats November. [3550]

Raudnitz, den 10. November 1858.

Graf Sternberg.

Bock-Verkauf. [4614]

Das Dominium Bärzdorf bei Haynau verkauft in diesem Jahre seine zum Verkauf gestellten Widder zu zeitgemäß weitlich herabgesetzten Preisen. Das Wirthschafts-Amt.

6 bis 8 Stück große Schen, zur Mast geeignet, stehen auf dem Dominium Dombrowka bei Oppeln zum Verkauf.

von direkt bezogenen schleswiger Rassen, Tonbernischer Rasse, verkauft, je nach Eingang der Aufträge, das Dominium Koppinitz bei Reistretscham. [3348]

Gummi-

Elasticum-Auflösung.

Diese Auflösung ist das beste Mittel, um jedes Lederwerk wasserdicht und weich zu machen. Die Büchse 10, 5 und 2 1/2 Sgr. offerirt:

E. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21. [3556]

Inserate
für die in Warschau erscheinende „Kronika“ und „Czas“ in Krakau

übernimmt und befördert: [2364]

Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstr. Nr. 20.

Die erste Sendung von

neuen Straßburger Gänseleber-Pasteten,

neuen franz. Capern u. Perigord-Trüffeln

bei **Herm. Strafa**, Junkenstr. Nr. 33.

[3562] Mineralbrunnen- und Delikatess-Waaren-Handlung.

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie thierische Abfälle aller Art, werden gekauft von der

chemischen Dünger-Fabrik, [3004]

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21, Ecke der Neuen Taschenstraße.

Giesmannsdorfer Preßhese,

täglich frisch, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt die Fabrik-Niederlage Friedrich-

Wilhelmsstraße Nr. 65 und Karlsstraße Nr. 6. [3099]

Echte ungarische Weintrauben,

in vorzüglich schöner Qualität und aus den erstrenommirtesten Weinbergen Ungarns;

feinste Tiroler Rosmarin-Aepfel, nebst anderen feinen Obstsorten empfiehlt

die Haupt-Niederlage: Albrechtsstraße Nr. 17, zur „Stadt Rom“. [3567]

Echte Straßburger Gänseleber-Pasteten

von **J. G. Hummel** in Straßburg in Terrinen verschiedener Größe, empfangen und

empfehlen: **Lehmann u. Lange**, Ohlauerstr. Nr. 4. [4624]

40 Cimer Aepfelwein,

mit und ohne Gebinde, [3528]

stehen zum Verkauf in Löwenberg beim Gasthofspächter **B. Berger**, zum goldenen Frieden.

Elbinger Reunaugen,

Marinirten Lachs,

Marinirten Aal,

Hamburger Caviar,

Leltower Rübchen,

Görzer Maronen

empfehlen von neuen Zufuhren: [4625]

Lehmann u. Lange.

Zwei elegante, englische Halbblut-Zagdpferde, welche zwei Jagdsaisons gegangen und krippenmäßig sind, für schwer Gewicht, stehen zum Verkauf Agnesstr. 10.

Schimmel-Wallach (Damenpferd) 125 Fdr., braune Stute 150 Fdr., beide 5 Zoll hoch und fehlerfrei. [4628]

[4610] Mein

Sack-Leih-Institut

empfehle zu ermäßigten Condit.

Ernst Daehue, Neumarkt Nr. 4.

Frische wilde Enten

so wie auch Hasen zu billigsten Preisen, frisches Rothwild, von der Keule das Pfund 5 Sgr., empfiehlt:

Wider, Wildhändler, am Rathhause Nr. 2. [4617]

Egyptische Gänse

sind 10 Paar à 6 Thlr. auf dem Dom. Glesch-

witz bei Trachenberg zu verkaufen. [3549]

N. Gottschling.

Das bekannte vorzügliche

Prima-Wagenfett,

worin ich alleinigen Verkauf für Breslau

und Schleien habe, ferner

Maschinen-Öl

(feines Knochen-Öl) und

saurefreies Patent-Öl

(ein Drittel billiger als Aß-Öl),

zum Schmieren größerer Maschinenheile und

Grubenwagen anwendbar, empfiehlt billigst:

Guard Sperling,

Maschinen-Öl und Wagenfett-Fabriklager, [3497]

Rupperschmiedestraße Nr. 9.

Breslauer Börse vom 11. Novbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches

Papiergold. 94 1/2 B.

Dukaten 94 1/2 B.

Friedrichsd'or. 108 1/2 G.

Louisd'or. 89 1/2 B.

Poln. Bank-Bill. 101 1/2 B.

Oesterr. Bankn. 101 1/2 B.

dito öst. Währ. 97 1/2 B.

Preussische Fonds.

Freiw. St.-Anl. 4 1/2 100% B.

Pr.-Anleihe 1850 4 1/2 100% B.

dito 1852 4 1/2 100% B.

dito 1854 4 1/2 100% B.

dito 1856 4 1/2 100% B.

Präm.-Anl. 1854 3 1/2 116% B.

St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 83 1/2 G.

Bresl. St.-Obl. 4 1/2

dito dito 4 1/2

Posener Pfandb. 4 59 1/2 B.

dito Pfandb. 3 1/2 88 1/2 B.

dito Kreditch. 4 91 1/2 B.

Schles. Pfandb. 3 1/2 84 1/2 G.

à 100 Rthl. 3 1/2 84 1/2 G.

Schl. Pfdb. Lit. A. 4 95 1/2 B.

Schl. Rüst.-Pfdb. 4 95 1/2 B.

Schl. Pfdb. Lit. B. 4 97 1/2 B.

Schl. Rentenbr. 4 93 B.

Posener dito. 4 92 1/2 B.

Schl. Pr.-Obl. 4 100 1/2 B.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandb. 4 87 1/2 B.

dito neue Em. 4 87 1/2 B.

Pla. Schatz-Obl. 4

dito Anl. 1835

à 500 Fl. 4

dito à 200 Fl. 4

Kurh. Präm.-Sch. 4

à 40 Thlr. 4

Krak.-Obl.-Oblig. 4 80 1/2 G.

Oester. Nat.-Anl. 5 83 1/2 B.

Vollgezählte Eisenbahn-Aktion

Berlin-Hamburg 4

Freiburger 4 96 B.

dito III. Em. 4 92 1/2 G.

dito Prior.-Obl. 4 86 1/2 B.

Köln-Mindener 3 1/2

Pr.-Wth.-Nordb. 4

Glogau-Saganer. 4

Ludw.-Borlach. 4

Mecklenburger. 4

Neisse-Brieger. 4